

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Die Wahre Andacht Des Christen

Muratori, Lodovico Antonio

Wien, 1760

VD18 13209663

Viertes Capitel, Von der Andacht zu dem heiligen Geiste.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:33-1-194849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-194849)

deutlich angekündigt, daß, um in das Himmelreich einzugehen, es nicht genug sey, daß man spreche: O Herr! O Herr! sondern daß derjenige dort eingehen werde, der den Willen seines himmlischen Vaters vollziehet. Aber von diesem soll anderwärts mit mehrerem gedacht werden; es ist indessen zu bemerken, daß in der Liebe gegen Gott, und den Nächsten, in der Verehrung, und in dem Vertrauen auf den Mittler zwischen Gott und dem Menschen unserm Herrn Jesu Christo, die gründliche, wahre, und wesentliche, ja so zu sagen, die ganze Andacht des Christen bestehe; diese ist diejenige, welche uns in den Büchern des neuen Gesetzes vorgeschrieben, von den Heiligen gelehret, und noch täglich von geistlichen Seelenführern uns anbefohlen wird. Mit dieser kann der Christ sein Heil wirken, und ohne diese werden keine andern Andachten, so viel wir auch deren freywillig vor uns vornehmen mögten, hinlänglich seyn, unsere Seele in Sicherheit zu setzen; folglich, falls ungefehr sich jemand finden sollte, der den Gläubigen sagen würde, daß sie den besten Theil ihrer Andacht an dasjenige, was uns nur gerathen, und nur als ein Beytrag und Beyhülfe zur Andacht vorgeschlagen wird, anwenden sollen, mit Verabsäumung desjenigen, was weit wichtiger ist, und anbefohlen wird, auch in dem Weg der Seligkeit nothwendig ist; ein solcher würde ja gewiß die wohl geordnete Einrichtung des christlichen Glaubens verwirren.

## Viertes Capitel,

### Von der Andacht zu dem heiligen Geiste.

Wer nur ein wenig in der christlichen Lehre unterwiesen worden, oder täglich das Zeichen des Kreuzes machet, oder auch den gemeinen Spruch: Ehre sey dem Vater,

Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, betet, derjenige hat wohl nicht nöthig, erinnert zu werden, daß der heilige Geist die dritte unter den drey göttlichen Personen, auch allmächtig, unerschaffen, und anzubeten sey, gleich Gott dem Vater, und Gott dem Sohn, von welchen er ausgehet, in gleicher Wesenheit mit ihnen. Die Kirche schreibt uns zwar unter keiner Schuldigkeit vor, eine besondere Andacht zu dem heiligen Geist zu haben; denn wenn wir Gott anrufen, anbeten und lieben, muß allezeit unsere Meynung seyn, unsere Anbetung, Liebe, und Bitten zu der ganzen allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu richten: wer wird aber dem ungeachtet nicht bekennen, daß billig, geziemend und gerecht sey, ein wenig mehr, als wir zu thun pflegen, jenen wunderbaren Wirkungen nachzudenken, welche die heilige Schrift dem heiligen Geist zuerignet, wie auch jene große Gnaden zu überlegen, die er über uns Christen ergüßet, damit wir sodenn erkennen mögen, wie löblich sowohl, als nützlich es sey, eine besondere Andacht zur Verehrung dieses göttlichen Trösters zu erwählen; mit welchen Namen der heilige Geist auch genennet wird, nämlich Tröster der Gläubigen. Gewißlich, unter das Vornehmste, was Gott in Betracht der armen Menschen gethan, ist wohl die Menschwerdung des Sohns Gottes zu rechnen, und eben die Vollziehung dieses so wundervollen Vorhabens wurde dem heiligen Geist übergeben wie wir aus dem heiligen Evangelio abnehmen. Was für Macht und Gewalt aber er habe, erkannten und prüften gar wohl die heilige Apostel, und Jünger Christi; diese giengen so lange Zeit mit ihren göttlichen Lehrmeister um, sie hatten so viele seiner Wunderwerke gesehen, so viele seiner allerheiligsten Lehren angehört, und doch konnte man noch nicht jenen standhaften Glauben, jene lebhafteste heftige Liebe, die da große Thaten wirkt, und

so

so gar den Tod verachtet, an ihnen bemerken. Aber kaum war der Heiland gegen Himmel gestiegen, kaum schickte er an dem Pfingsttage den heiligen Geist unter der Gestalt feuriger Zungen über sie, so sahe man gleich, daß alle aus gemeinen schlechten Fischern, in unermüdete und wunderthätige Prediger des christlichen Glaubens verwandelt waren, und als unerschrockene Löwen allen Peinen, ja so gar dem Tod entgegen giengen, um jene Wahrheiten, die sie so vielen Völkern ankündigten, mit ihrem Blute zu bekräftigen. Dieses hatte ihnen wohl Christus der Herr vorge sagt, daß, wenn der heilige Geist über sie kommen werde, sie von ihm würden unterwiesen, und wunderbarlich in der ihnen schon gegebenen Lehre gegründet werden, auf die nämliche Art als dieser himmlische Geist die Propheten unterwiesen, und durch ihren Mund gesprochen hat, und daß der Heiland dadurch um somehr würde erhöht und gepriesen werden. Eben auch deswegen, weil die Martyrer von diesem himmlischen Feuer entzündet waren, scheueten sie die wie wohl entsetzlichste Peinen der Tyrannen nicht, und so viele heilige Beichtiger, und Jungfrauen schritten also fort, ohne ermüdet zu werden, in dem Weg der Heiligkeit. Wem kann denn wohl auch unbekannt seyn, daß das allerheiligste Sacrament des Altars, allwo Brod und Wein in den wahren Leib des menschlichen Sohn Gottes sich wirklich und wesentlich verwandelt, eine ersaunungswürdige Erfindung der Göttlichen Güte gegen uns sey? Allzugewiß ist es wahr, daß solches Wunderwerk durch die allmächtigen Worte unsres Herrn Jesu Christi selbst sey gewirkt worden, doch glaubet die heilige Kirche billiger maßen, daß gleichfalls der mächtige Einfluß des heiligen Geistes, welchen sie zu diesem Ende über ihre Opfer anrufet, mitwirke. In der heiligen Taufe zusorderst, allwo wir als Kinder Gottes auf- und angenommen werden, ist außer allem Zweifel,

fel,

fel, daß dieser heilige Geist uns mitgetheilet werde, und in uns komme, die drey himmlischen Tugenden, nämlich den Glauben, die Hoffnung und die Liebe uns zu ertheilen. Der heilige Apostel Paulus hat uns ja deutlich anzeigt, Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum sanctum, qui datus est nobis, daß nämlich die Liebe (gegen Gott) sich in unseren Herzen ergossen habe vermittelst des heiligen Geistes, der uns gegeben worden, in dem Bade der heiligen Taufe; deswegen er auch den Namen der Liebe trägt. Wir haben fordersamst von diesem göttlichen Geist dasjenige, was ihm im christlichen Leben als das wichtigste erfordert wird, nämlich die Liebe gegen Gott, zu begehren, und zu hoffen. Wer in seinem Herzen diese Liebe wahrhaft verspüret, und dabey verlangt, daß Gott von jedermann geliebt werde, und nichts, außer ihm zu mißfallen fürchtet, derjenige kann wohl erkennen, daß der heilige Geist wahrhaftig in ihm wohne. Wir wissen nicht minder, daß von dieser göttlichen Liebe die heiligen Eingebungen herkommen, und von ihm verschiedene Gaben und Gnaden, welche zur Vollkommenheit des sittlichen oder geistlichen Lebens dienen, dem Christen ertheilet werden; als da sind die Weisheit, Wissenschaft, Verstand, die Furcht Gottes und andere Gaben, von welchen die christliche Lehre spricht, und welche nach seinem göttlichen Wohlgefallen den Gläubigen, nämlich diese alle insgesammt, von jenen aber nur einige mitgetheilet werden. Die Wissenschaft, wosern sie nicht von dem Geiste Gottes begleitet ist, macht uns nicht fromm, ja es kann gar leicht geschehen, daß sie uns zum Bösen verleite, und das Licht des Glaubens in uns auslösche. Ferner, wie der heilige Augustinus bemerket, und aus der heiligen Schrift erhellet, so kommt eigentlich die Nachlassung unserer Sünden dem heiligen Geiste zu, deshalb er auch der

Hei

Heiligmacher genenet wird; denn besonders von ihm hat der Mensch die Heiligmachung, und alle innerlichen Gnaden zu erwarten, obschon, wie vorhin gemeldet worden, die ganze allerheiligste Dreyfaltigkeit allezeit einhellig wirkt. Endlich müssen wir den heiligen Geist verehren, und anbeten als einen Geist der Wahrheit, folglich als den Lehrmeister und Beschützer der catholischen Kirche, als einen innerlichen Tröster, und Rathgeber aller getreuen Gläubigen, und als einen mächtigen Helfer in den Anfechtungen, und Trübsalen dieses gegenwärtigen Lebens.

Dieser geringe Vortrag von dem, was mit weit mehreren von der dritten Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gesagt werden könnte, sollte wohl hinlänglich seyn, uns zu zeigen, wie nützlich und löblich die Andacht zu dem heiligen Geiste sey, welche wohl ein jeder Christ zu ihm haben soll. Lobenswürdig ist also derjenige, welcher den Gläubigen hierzu rathet, und dieselbe auszubreiten trachtet. Dieser Andacht haben wir ja wohl alle nöthig; denn von unsrer Geburt an hatten wir in uns einen andern Geist, und Rathgeber, der diesem allerheiligsten und göttlichen, welcher in dem Himmel geschwebet, und denn, noch auf dieser Erde seine gnadenreichen Einflüsse ertbeilet, ganz entgegen gesetzt ist; ein Geist der Begierlichkeit ist der unsrige, welcher zwar auch den Namen der Liebe, aber einer irdischen und verwerflichen Liebe führet, welche uns nur zu zergänglichen Dingen neiget, unordentliche schändliche Begierden in uns erwecket, aber Gott, und des Himmelreiches unsres Vaterlandes uns gar oft vergessen läßt, den Zorn unsers himmlischen Vaters selbst über uns zieht, ja auch vor den Menschen so gar uns verächtlich und sträflich macht. Ein jeder von uns hat also nöthig, diesen Geist Gottes anzurufen, daß er nicht allein in unsern Herzen gegen diesen verführerischen Geist uns zuspreche, und die Liebe zum Guten sowohl, als den

Ab

Abſchau vor dem Böſen uns eingeben, ſondern auch die Gebung der Tugend uns leicht, und angenehm machen wol-  
le; daß er zu der Zeit, wenn wir den böſen Eingebun-  
gen zu weichen in Gefahr ſtehen, uns ſtark zurufe, uns  
ſern Glauben ſtärke, um die Lehre der Kirche, und die  
höchſten Geheimniße lebhaft zu glauben, und endlich jene  
Zweifel, die entweder von unſrer Unwiſſenheit, oder von  
dem Stolze unſres Verſtands erregt werden möchten, in  
uns vertilge. Wir können entweder den himmliſchen  
Vater, wie auch ſeinen gebenedeyten Sohn anrufen, daß  
er ihn in uns ſchicken wolle, oder auch gerad unſer Gebet  
zu dieſer göttlichen Liebe abſenden, daß er in uns jenes  
himmliſche Feuer entzünde, welches dem Himmel ſo viele  
Heilige überbracht hat, und noch dahin überbringer, und  
ohne welches unmöglich iſt zum Reiche der Heiligen zu ge-  
langen. Es iſt zwar wahr, daß in der H. Taufe und durch das  
heilige Sacrament der Firmung der Geiſt Gottes uns er-  
theilet worden, aber wie haben wir ihn biſher in uns er-  
halten? Ach! (was noch das Uebelſte iſt) wir denken we-  
der an ihn, noch an jene unbegreifliche Guthaten, die er  
uns erweiſen kann, noch bekümmern wir uns, einen ſo  
gütigen innerlichen Lehrmeiſter in uns zuberufen, unge-  
achtet Chriſtus der Herr uns verſichert hat, daß unſer  
himmliſcher Vater ihn eben ſo gern uns geben werde, als  
ein Vater ſeinen Kindern das Brod darreichet. Mehr will  
ich hiervon nicht melden; aber doch darf ich nicht unterlaſ-  
ſen, denjenigen, der die lateiniſche Sprache erlernet hat,  
zu erinnern, daß er ſich jenes ſehr ſchönen Gebets bediene,  
mit welchem die Kirche dieſen göttlichen Tröſter zur Pfingſt-  
zeit anzurufen pflegt. In der Hauptſache ſtimmet es  
zwar mit dem folgenden, welches in verſchiedenen Gebets-  
büchern ſich findet, aber doch nicht jedermann bekannt  
ſeyn dürfte, überein.

Komm heiliger Geist, mich lab,  
 Von dem Himmel send herab  
 Deines Lichtes edle Gaab.

Komm der Armen Vater reich,  
 Komm der Gnadengeber gleich,  
 Komm! des Herzenslicht darreich,  
 Du die beste Tröstung hast,  
 Angenehmer Seelenaast,  
 Und des Herzens süsse Raft.

In der Arbeit bist die Ruh,  
 Der His Abkühlung darzu,  
 In dem Weinen tröstest du.

O heilig und edler Schein!  
 Alle Herzen nehme ein  
 Der Rechtgläubigen dein.

Ohne deinen Gnadensaft  
 Ist im Menschen keine Kraft,  
 Er mit Sünden bleibt behaft.

Wasche, was unsauber ist,  
 Und begieß, was trocken ist,  
 Heile, was verwundet ist.

Was erhartet, mache weich,  
 Was erkaltet, wärme gleich,  
 Dem Irrenden die Hände reich.

Schenke deiner Christenheit,  
 Die auf dich vertraut allzeit,  
 Deiner Gaben Süßigkeit.

Gieb den Lohn, so du bereit,  
 Gieb die Gnad zur Sterbenszeit,  
 Gieb endlich die ewige Freud, Amen.

Fünf=